

Werkstatt Strunkgasse
Strunkgasse 5
Mainz-Mombach
www.werkstattstrunkgasse.de
Hausmeisterteam / Programmgestaltung:
Helen Chudzinski, Christoph Wirges, Clara Wörsdörfer



Projektraum Werkstatt Strunkgasse eröffnet mit Ausstellung KOBOLD

I. Helen Jilavu, Erik Schmelz: KOBOLD

Eröffnung: 25.8.2010, 19 Uhr

26.8.-1.9.2010: täglich 18-20 Uhr



Mit der Installation KOBOLD von I. Helen Jilavu und Erik Schmelz eröffnet am 25.8.2010 der neue Projektraum *Werkstatt Strunkgasse* in Mainz Mombach. Eine alte Schreinerwerkstatt in einer kleinen Straße im Zentrum von Mombach wird für zeitgenössische Kunst, Lesungen und Diskussionen geöffnet. Die Werkstatt ist kein sog. white cube, sondern ein Raum mit eigener Geschichte und werktätigem Innenleben. *Werkstatt Strunkgasse* soll als Freiraum begriffen werden und lädt ein zu offenen Gesprächen, tieferen Überlegungen und wilden Verknüpfungen. Der Idee einer Werkstatt folgend, wird Platz geboten, um gemeinsam Ideen, Thesen und Fragen zu entwickeln. Dabei geht es nicht darum, Events zu organisieren, sondern sich im Rahmen kleiner, feiner Veranstaltungsformate mit interessanten Themen zu beschäftigen.

Werkstatt Strunkgasse soll die junge Kunstszene in Mainz um einen Ort erweitern, an dem Künstlerinnen und Künstler auch aufgefordert werden, sich mit einem unkonventionellen Ausstellungsraum auseinanderzusetzen und darüber mit der Umgebung und den Besuchern in Kontakt zu treten. So soll es jedem Besucher möglich sein, sich in der besonderen Atmosphäre des Werkstatttraums den Fragen zu nähern, die zeitgenössische Kunst stellt. Das Hausmeisterteam der Werkstatt freut sich daher besonders, zur Eröffnung eine raumgreifende Installation von I. Helen Jilavu und Erik Schmelz zeigen zu können.

KOBOLD macht den Prozess des Räumens und Ordnen von Gegenständen sichtbar nachvollziehbar. Wie verändert und bewegt sich das mitunter eigensinnige Inventar, wenn in einer alten Schreinerwerkstatt auch Raum für Kunst sein soll? Eine begehbare Zeichnung ermöglicht dem Betrachter einen neuen, beweglichen und vielleicht sogar abenteuerlichen Blick auf den Raum und seine Dinge. Dabei spielen

die Künstler - mit der klassischen Stilllebenstradition im Hinterkopf - auch mit dem Verhältnis zwischen real-materiellem Objekt und (imaginärem) Abbild. Einem unberechenbaren Hausgeist nicht unähnlich stellen Jilavu und Schmelz mit ihrer künstlerischen Dokumentation einer ‚Verrückung‘ der Dinge unsere Wahrnehmungsmuster auf die Probe.

Die Kreidezeichnung der beiden Künstler fügt sich in den Raum ein, arbeitet mit dem klassischen Werkstattinventar (Böcke, Zangen, Leiter, Sägeblätter) und lädt dazu ein, sich mit dem Raum näher zu beschäftigen. Jilavu und Schmelz haben das Hausmeisterteam beim Aus- und Aufräumen in der Werkstatt begleitet, ursprüngliche Positionen von Gegenständen zeichnerisch festgehalten und dann in Bewegung versetzt. Mit Pfeilen deuten sie an, wie sich die Dinge im Raum bewegen, ihn verlassen, sich neu gruppieren oder arrangieren können. Wer sich durch diese Raumzeichnung bewegt, die auch als räumliche Planskizze verstanden werden kann, der fängt an zu rätseln: Wie könnte ein Stuhl mit sechs Beinen aussehen? Ist die kleine Plastikblume an der Leitung nach oben gewandert? Wie macht sich eine Leiter an der Decke? Brechen da etwa einem Stuhl vor unseren Augen die Beine weg? Können Sägeblätter schweben? Mit ihrer Zeichnung deuten die Künstler solche Vorgänge an und eröffnen dem Betrachter die Option, sie als Gedankenspiel selbst auszuführen und fortzusetzen.

Beim Nachvollziehen der Wege stößt der Besucher auf Dinge, die im Werkstatttraum geradezu fremd erscheinen: Ein Blumenstrauß, Äpfel, eine Traube. Gegenstände, die auf unzähligen Stillleben der Kunstgeschichte arrangiert und mit symbolhafter Bedeutung aufgeladen wurden. Ein *Still-Leben*, das sagt schon der Name, zeigt reglose Dinge, die zum Beispiel auf einem Tisch vom Maler nach inhaltlichen oder ästhetischen Kriterien zusammengefügt werden, um uns beispielsweise an unsere Vergänglichkeit zu erinnern oder einen besonderen illusionistischen Reiz zu entfalten. Gleichwohl, so wird dies auch in der aktuellen kunsthistorischen Forschung thematisiert, beinhaltet das Stillleben ganz wesentlich eine räumliche Dimension. Der (relative) Raum des Stilllebens entsteht durch die Positionierung der Objekte und Körper - eine Verschiebung verändert auch den Raum, der Blick wird durch die Anordnung der Objekte in Bewegung gesetzt, die möglichen Veränderungen des Arrangements führen zu einer permanenten Dynamisierung. Der Betrachter verliert so seinen festen Standpunkt und muss sich seiner eigenen Position immer wieder dadurch versichern, dass er sich in Beziehung zu den ihn umgebenden Dingen setzt und dabei versucht, sich eine souveräne Position zu erarbeiten.

Jilavu und Schmelz spielen mit diesem Wissen, KOBOLD lässt die Gegenstände alles andere als reglos oder tot erscheinen. Aber: Wurden nicht auch die Sägeblätter und Zirkel an der Werkstattwand geradezu nach ästhetischen Maßstäben „dekorativ“ angeordnet? Wer dem KOBOLD folgt, der kann sich schließlich auch die Freiheit des Betrachters nehmen und die zahlreichen Gegenstände zu neuen Stillleben gruppieren und zusammensetzen - dann eben mit Besen, Bock und Zange statt mit Blumenstrauß, Traube und Apfel.

I. Helen Jilavu wurde in einer kleinen Stadt in Deutschland 1977 als Kind rumänischer Immigranten geboren. Studium der Fotografie bei Prof. Vladimir Spacek an der Akademie für Bildende Künste in Mainz. 2004 erhielt sie den Pfalzpreis für Bildende Künste, 2006 den Förderpreis der Johannes Gutenberg Universität Mainz. **Erik Schmelz** wurde 1976 in Mainz geboren und studierte bei Prof. Vladimir Spacek an der Akademie für Bildende Künste in Mainz. Beide gründeten während ihres Studiums das *Moguntia Projekt*, das verlassene Räume in Mainz (unter anderem die Gewürzmühle Moguntia und die ehemalige Justizvollzugsanstalt) mit interdisziplinären künstlerischen Arbeiten bespielte. Jilavu und Schmelz wurde im Januar 2010 ein Förderatelier der Stadt Mainz in der Waggonfabrik in Mainz-Mombach zugesprochen. Ihre neueste Erfindung ist der Projektraum KIOSK MOGUNTIA.

Sehenswert: www.kioskmoguntia.de, www.jilavu.org, www.erikschmelz.org

